

Spass und Spannung für die ganze Familie

«Reiseziel Museum» – ein erster Überblick zur Durchführung 2023

51 Museen im Vorarlberg, Liechtenstein und im Kanton St.Gallen, haben dieses Jahr ihre Türen an drei Sonntagen für Entdeckungsreisen für Familien weit geöffnet und gegen ein Entgelt von nur einem Franken bzw. einem Euro pro Person als Eintritt ein spezielles Programm – nicht nur für Kids, sondern auch für Erwachsene – angeboten haben. MUSA, der Museumsverband des Kantons St.Gallen, der unter anderem gemeinsame Öffentlichkeits- und Zusammenarbeit koordiniert, aber auch Beratung vermittelt und Weiterbildung anbietet, organisiert seit 2018 die Teilnahme von St.Galler Museen am Vorarlberger Vermittlungsformat «Reiseziel Museum». Neu auf Schweizer Seite war heuer «Freie Fahrt» mit Bus und Bahn im ganzen Gebiet von «Reiseziel Museum», auch dies eine Initiative aus dem Vorarlbergischen. Mit kostenlosen Tickets für den öffentlichen Verkehr konnten die verschiedenen Museen bequem mit Bus und Bahn erreicht werden. Im Vorarlbergischen gilt das Angebot für sämtliche Events, nicht nur für Kulturanlässe. Für St.Gallen galt es nur im Zusammenhang mit «Reiseziel Museum», es wird aber bereits nächstes Jahr leicht ausgebaut. Die diesjährige Durchführung war überaus erfolgreich. Von den 18 teilnehmenden St.Galler Museen befinden sich 7 im Einzugsgebiet der Rheintaler Kulturstiftung. Detaillierte Auswertungen der Besucherstatistik liegen noch nicht vor. Aber mit fast 12'000 Kindern mit Familien hat sich die Zahl der Besucherinnen und Besucher in den St. Galler Museen gegenüber dem Vorjahr praktisch verdoppelt und gegenüber 2018, der ersten Durchführung von «Reiseziel Museum» auf Schweizer Seite sogar vervierfacht. Möglich ist dies nur dank dem enormen zusätzlichen Engagement der teilnehmenden Museen. UB

Reiseziel Festungsmuseum Haldsberg St.Margrethen – ein Erlebnisbericht

Ursula Badrutt

Sonntag, knapp vor Mittag, 3. September 2023, heiss als wäre es Hochsommer. Eine vierköpfige sympathische Familie parkiert ihre Fahrräder unten den Bäumen im Flachen und startet gleich den Spaziergang hoch zum Festungsmuseum am Hang. Ich tue es ihnen gleich, übernehme den Beobachtungsposten, fühle mich ein wenig als Spionin. Munter schalten sie beim umzäunten Kanonenplatz etwas unterhalb des Festungseingangs eine Aktivpause ein. Ich trotte neugierig und möglichst unauffällig hinterher, spitze die Ohren, belausche. So viel Interesse für die verschiedenen Geschütze! Die Kinder fragen, beobachten. Der Mann, kein Militärkopf, vielleicht Lehrer, erklärt ein paar Besonderheiten, staunt selber und steckt mit seiner Faszination an. Ich lerne zum Beispiel den Unterschied zwischen Kanonen und Haubitzen. Und amüsiere mich über den Spruch im Geviert «Kinder, achtet auf eure Eltern – Das Hantieren mit Kanonen birgt Gefahren». Auch «meine» Familie findet es lustig. Aber klar – schliesslich übernehmen bei Reiseziel Museum die Kinder die Reiseleitung, sie sagen wo es lang geht und bekommen dazu auch einen praktischen Stoffbeutel und einen Reisepass. «Mama schau, ein Hakenkreuz!», ruft das jüngere Kind plötzlich und zeigt auf den Wachposten. «Nein, das ist das Schweizer Kreuz», korrigiert die Mutter, schaut entschuldigend zu mir, ob ich wohl mitgehört habe und erklärt den Unterschied. Ich gehe schon mal vor. Das Belauschen wird mir unangenehm.

Am Eingang ins Festungsmuseum ein Gewusel von Kindern jeden Alters und Erwachsenen. Das sei kein Vergleich gegenüber der letzten Durchführung von Reiseziel Museum im August, da seien sie total überrannt worden, erzählen die Damen vor dem Eingang, gleichzeitig stolz und erleichtert. Ich bleibe beeindruckt. Und sehe, dass aus dem Gewusel rasch Gruppen entstehen, Einteilungen gemacht, Anweisungen gegeben werden.

Wenn ich zum hiesigen Reiseziel-Angebot mehr wissen wolle, solle ich mich nach Martin Grimm erkundigen. Martin Grimm startet gerade eine Tour, die Kinder hängen ihm an den Lippen. Die Eltern nicht weniger. Ich hänge mich ihnen an.

Es gehe darum, den Soldaten von Almen zu befreien, erklärt Martin Grimm die Aufgabe. Als die Festung verlassen werden musste, weil sie nicht länger gebraucht wurde – vor 45 Jahren – habe ein Soldat den Befehl verschlafen, die Tore gingen zu, seither sei er im Berg gefangen. Von Almen ruft bereits irgendwo in den Tiefen des Berges um Hilfe, jammert, dass ihm nur noch eine letzte Büchse Ravioli übrig sei. Hin und her geht es durch die Festung, langen Gängen entlang, Reihen von Zahnbürstensets über Waschbecken, Reihen von Gewehren, Kleiderhaken, Felltornistern – und als erste Station ins Krankenzimmer. Hier finden die Kinder gemeinsam zuerst den Zettel mit der Aufgabe und der Anweisung für die nächste Station. Die erste Zahl für den Nummerncode zum Zahlenschloss ergibt sich aus der Anzahl Spuknäpfe: 8. Weiter geht es in den Schlafrum des Kommandanten, dann in den dunklen Maschinenraum, weiter ins Munitionslager. Doch halt! Der Zugang wird bewacht, hierhin gibt es kein Durchkommen. Doch da erinnern sich die wachen Kinder an den Tarnmantel, der ihnen vorher erklärt wurde, sie schnappen sich die Mäntel und gelangen auf leisen Sohlen unerkannt ins Munitionslager. Hier sind zum Glück nicht die hunderten von verschiedenen Patronen in den Vitrinen zu zählen, sondern die wenigen Tierobjekte dazwischen.

Schon bald ist die Zahlenreihe beisammen, Soldat von Almen wird befreit, zur Belohnung gibt es Militär-Biskuits und -Schoggi. Alle freuen sich. „Das war echt sehr cool“, schwärmt ein Bub, und die Eltern und weitere Kinder pflichten bei. Die nächste Gruppe wartet bereits, von Almen muss zurück hinter Gitter.

Ich bin beeindruckt von der Dynamik, der allseitigen Begeisterung, der Spielfreude. Das Festungsmuseum Hedsberg ist dieses Jahr zum ersten Mal bei «Reiseziel Museum» dabei und hat sich prächtig ins Zeug gelegt. Dennoch vermisse ich eine geschichtliche Einordnung und einen kindergerecht formulierten Einblick in die Kriegszeiten. Die Aufmerksamkeit wäre da, die Gelegenheit für Geschichtsvermittlung samt Gegenwartsbezug könnte gut genutzt werden. Schade, wurde die Chance nicht gepackt.

Ohne die Zahlen zu kennen – das Festungsmuseum erfragt keine Kennzahlen über die Herkunft ihres Publikums – sind geschätzte 80 Prozent der Gäste aus dem Vorarlbergischen, die an diesem Sonntag die Gelegenheit nutzen, mit der seit sechs Jahren grenzüberschreitenden Veranstaltung nun auch Schweizer Museen mit der ganzen Familie zu guten Konditionen und mit besonderen Veranstaltungen zu besuchen. Das Festungsmuseum scheint offensichtlich besonders attraktiv.

Ich entscheide mich kurzfristig, nicht weiter nach Altstätten zu radeln, sondern der Richtung der Kanonen in der Festung zu folgen und nach Hohenems ins Jüdische Museum zu gehen. Unterdessen ist es Mittag und vielleicht der Uhrzeit geschuldet, dass schon im schönen Garten des Museums alles erstaunlich ruhig daherkommt. Am Empfang wird der Eindruck bestätigt: Im Unterschied zur letzten Durchführung Anfang August hätten sie heute bis jetzt kaum Kinder und Familien, die vom Angebot Gebrauch machen. So klappt es dieses Mal nicht mit der «Spionage», denn die nächste Kurzführung für Kinder beginnt erst um 14 Uhr und im Schattentheater, wo die Kinder eine der im Museum erfahrenen Geschichten nachspielen können, ist leer. Ich nutze die Gelegenheit, das Museum diesmal aus der Kinderperspektive zu durchstreifen und die fix eingerichteten Geschichtenstationen der Kinderausstellung zu besuchen. So lerne auch ich Clara kennen und ihren viel beschäftigten Vater, bekomme mittels kurzer Geschichten Einblick in den Alltag des Hauses, das heute Museum ist, und von der jüdischen Gemeinde Hohenems von deren Anfang bis in die Gegenwart.

Diese und weitere vorbildliche Vermittlungsformate auch für jüngeres Publikum gehören zum fixen Programm des Museums.

In der Zwischenzeit sind Familien aufgetaucht. Gut so.



Bilder: Festungsmuseum Heldsberg

